Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 12

Buchbesprechung: Vom Büchertisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Wagens schließen lassen und dann noch sich des Anastichweißes nicht zu erwehren vermocht. Von einem Gelehrten erzählt man, er habe mit Entsetzen fich geflüchtet, wenn jein Blick auf einen Besen fiel; so sehr habe er das beim Zimmeraustehren entstehende Geräusch gehaßt. Schon Hippotrates erzählt von einem Manne, welcher bewußtlos wurde, wenn er die Lante spielen hörte. Ein Herr in Mexito soll in Ohnmacht gefallen sein, wenn jemand in seiner Nähe das Wort lana (Wolle) aussprach. Rousseau berichtet von einer Dame, die in ein schallendes Gelächter ausbrach, wenn irgendwelche Musik an ihr Dhr drang. Wallenstein, im übrigen sicherlich nicht von zarter Natur, soll ob dem Krähen eines Sahnes jedesmal heftig erschrocken sein. Der große Arzt J. G. Zimmerman kannte eine Dame, welche Seide oder Satin nicht ohne starte Erregung berühren fonnte, ja jogar schaudernd zusammenfuhr, wenn ihre Hand an die sammetartige Haut eines Pfir= sichs geriet. Der englische König Jakob I., der Sohn der unglücklichen Maria Stuart, geboren den 19. Juni 1566, ertrug den Unblick eines entblößten Schwertes nicht und wandte darum sogar bei den hochfeierlichen Beremonien der Ritterschläge in auffallender Weise sein Gesicht ab. Man erklärte sich diese Schwäche durch die Tatsache, daß der Geheimsschreiber seiner Mutter, Riccio, in deren Gegenswart von ihrem Gatten Heinrich Darnley (am 9. März 1566) ermordet worden war.

Nur im allgemeinen will ich noch erinnern an die nicht seltenen Abneigungen gegen Spinnen, Igel, Eulen, Kröten, Schweine, Wein, Wilch, Honig, Aepfel, Brunnenkresse, Beilchen, Rosen, Tabak; gegen alle Arten der Musik, das Läuten der Glocken, das Geräusch des Messerschärfens, Papierzerreis hens usw. usw.

Solche Antipathien sind oft in einem Maße vorhanden, daß alle Versuche, sie zu überwinden, sich als fruchtlos erweisen. Daraus ergibt sich für die Erziehung eine wichtige Mahnung. Man hüte sich wohl, was ein angebornes Leiden ist, mit kurzsichtiger Voreiligkeit als launenhaften Gigensinn zu betrachten. Viele solche Patienten verdienen, weil ihre lebel aller Willenskraft trozen, nicht Züchtigungen, sondern Mitleid und Schonung. Milde Einwirkung kann die in geringem Grade ausgebildete Krankheit heilen, jedenfalls eher, als plötsliches Erzwingens wollen, welches stets der Gefahr aussetzt, ungerecht und unnützerweise grausam zu sein.

Vom Büchertisch.

Vor Jahresfrist hat Herr Dr. C. de Marval bei Attinger frères in Neuenburg unter dem Titel Guide du Samaritain ein Büchlein erscheinen lassen, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus Beachtung sand, so daß bereits eine zweite Auslage sur Frankreich und Belgien notwendig wurde.

Henterly in Seute liegt auch eine deutsche Nebersetzung des Büchleins vor und wir freuen ums, dieselbe den Areisen, die sich für das Samariterwesen interessieren, vorstellen und empsehlen zu dürsen. Das Taschenbuch für Hamariter unterscheidet sich in wesentslichen Punkten von den zahlreichen Publikationen ähnlicher Art, die in den letzten Jahren auf den Büchermarkt gelangten. Der Verfasser hat sich an die bekannte Tatsache gehalten, daß eine gute Abbildung

einen Gegenstand meist besier erläutert als seitenlange Beschreibungen. Demgemäß hat er den Text zwar durchaus, flar, aber doch möglichst furz und knapp gehalten; immerhin ist dabei nichts Besentliches weggeblieben, so daß das Büchlein als ein vorzügliches Lehrmittel sür Samariterkurse bezeichnet werden dars.

Eine ganz besondere Sorgsalt äber haben Bersfasser und Berlag den zahlreichen Abbildungen ansgedeihen lassen. Nicht weniger als 5 sarbige Taseln und 53 schwarze Abbildungen veranschaulichen die Aussührungen im Textteil. Und was für Abbildungen! Das sind nicht die kleinen, undeutlichen Klischees mit unklaren Linien, die so häufig noch in den Samaritersschriften zu sinden sind und die leider nicht selten das Verständnis eher erschweren, anstatt es zu erleichtern.

Anf Kunstdruckpapier präsentieren sich die mit allen Hillsmitteln der modernen graphischen Künste hergestellten Fllustrationen in so flarer Beise, wie wir sie dis jest nur in wissenschaftlichen Schriften erster Berlagsfirmen sinden. Namentlich sind es die Abbildungen zur Berbandlehre, die zwar alle nach dem Leben photographisch ausgenommen sind, sich trosdem aber durch eine Klarheit auszeichnen, daß sie jeder

wissenschaftlichen Berbandlehre wohl anstehen würden und es feine llebertreibung ist, wenn wir sagen, das Taschenbuch für Samariter von Dr. C. de Marval weist die besten Illustrationen aller zurzeit vorshandenen Samariterlehrbücher auf.

Möge es sich auch in deutschiprechenden Kreisen zahlreiche Freunde erwerben.

Abonnement auf «Das Rote Kreuz».

Mit der am 15. Dezember zur Verlendung kommenden Nummer von «Am häuslichen Herd» geht das diesjährige Abonnement zu Ende und «Das Rote Kreuz» beginnt am 1. Januar einen neuen, seinen 15. Jahrgang.

Wesentliche Henderungen in Ausstattung und Erscheinungsweise sind nicht geplant. Der Preis bleibt für die Schweiz der gleiche und beträgt mit Einschluß der Beilage Fr. 3. Für das Ausland muß er im Hinblick auf das Porto erhöht werden auf Fr. 5. 50.

Indem wir hiermit zur Erneuerung des Abonnements auf «Das Rote Kreuz» für ein weiteres Jahr höflich einladen, beehren wir uns, unsern Lesern folgende Mitteilungen zu machen, durch deren Beachtung sie sich selber Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des Blattes und uns unnötige Mühe und Kosten ersparen.

Den bisherigen Abonnenten werden wir «Das Rote Kreuz» auch nach Neujahr ohne besondere Bestellung zugehen lassen und den Abonnements≈ betrag pro 1907 auf der Februarnummer per Nachnahme erheben. Wir bitten höslich um prompte Einlösung.

Wer aber das Blatt im nächlten Jahr nicht mehr zu erhalten wünscht, ist gebeten, es vor Neujahr unter genauer Adrehangabe abzubeitellen oder die Januarnummer im Originalumschlag zu refüsieren, damit uns nicht unnötige Porto- und Nachnahmespesen erwachsen.

Von denjenigen **Vereinsvoritänden**, die auf Kolten ihrer Vereinskalle das Blatt abonnieren und direkt an einzelne Mitglieder senden lallen, erwarten wir bis zum 15. Januar Mitteilung der Adrelle, an welche unlere Nachnahme zu lenden ist, ebenlo die Bekanntgabe allfälliger Aenderungen der einzelnen Adrellen.

Abonnenten, die häufig ihren Wohnort wechieln (z. B. Krankenpflegerinnen), werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, uns eine ständige Adresse, womöglich für das ganze Jahr anzugeben, durch die sie das Blatt zu erhalten wünschen, da wir die Verantwortlichkeit für die Unregelmäßigkeiten in der Zustellung bei allzu häufigem Adresswechsel nicht übernehmen können.

Die Administration der Zeitschrift « Das Rote Kreuz».